Der Maharadscha

Autor(en): **Roth, Rolf**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 45

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

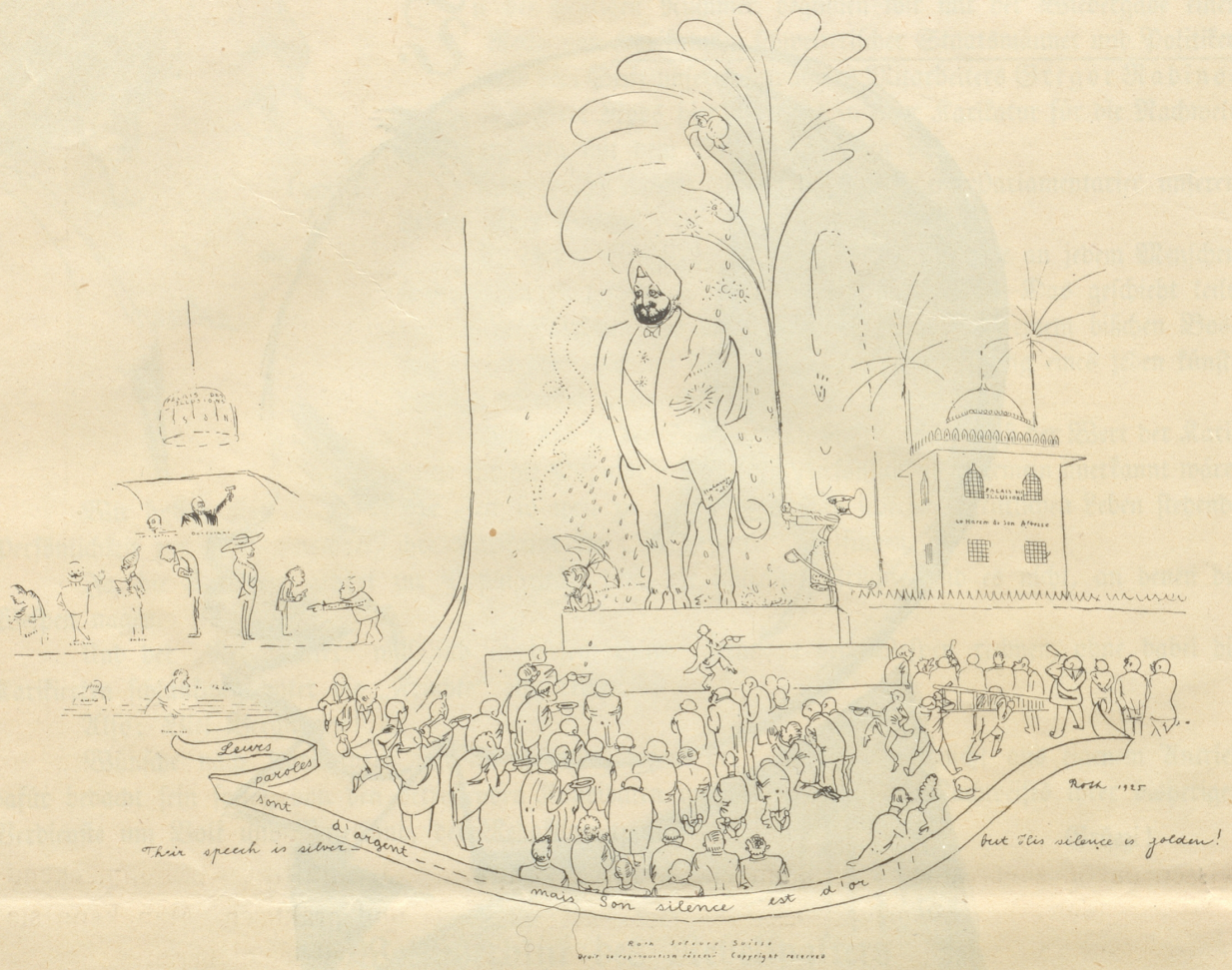
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Maharadscha

Rolf Roth



und seine Bewunderer in der alten Welt.

Hundertundeine Schweizerstadt

Schaffhausen

Mitten drinn in der Moderne,
Märchen aus uralter Zeit:
Jedes Haus die steingeword'ne
Mär aus der Vergangenheit.
Statt der Nummern Häusernamen,
Die Hotels nur sind modern,
Grenzzollstelle, feiner Bahnhof,
Der Romantik bar und fern.

Für Romantik ohnehin schon
Sorgt der Rheinfall, nach wie vor,
Wenn bei Mondscheinsilberstrahlen
Stürzt der Strom durch's Felsentor.
Auch am „Munot" laßt sich's träumen
Fein in heller Mondennacht, —
Wenn man sorglich auch das Fräulein
Gleich dazu hat mitgebracht.

Denn bei Tag geschäftlich tüchtig
Ist das Völkchen, das dort wohnt,
Weiß gar gut zu unterscheiden,
Was nur Blöff ist, was sich lohnt.
Aber auch tagsüber trippelt
Ueber's Holperpflaster hin
Kurz bejupt und Herzen brechend
Zierlich die Schaffhauserin.

Peregrinus

Der tote Soldat

Das ist in der Nähe von Muolen während der Manöver der VI. Division vorgekommen. Ein von den Roten gefangen genommener Soldat der Blauen ist wieder freigelassen worden und marschiert zufrieden auf offener Straße zu seinem Truppenteil zurück. Dabei hat er die vorderste Linie des Feindes zu passieren. „Halt!" ruft ihm von weitem ein Roter entgegen. Aber der Mann marschiert ruhig seines Weges. Er ist dem Feinde schon auf 20 Meter nahe und kümmert sich nicht darum, daß der Gegner einen Schuß auf ihn abgibt. „Wötscht ächt emol still schtah! Du bischt jo kaputt; i ha di abe gschosse!" Worauf der Blaue antwortet: „Mach doch nöd e so 'n choge Spetaggel! I bi jo scho lang he." Worauf er mutig weiter geht und nichts hinterläßt als einen verdutzten Füsilier und den Rauch aus dem Stumpen.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Most müends am gäh!

(Oberthurgauerdialekt)

Im Turgi hands die junge Bursche
Im Herbst, wenns Most git, würkli schö,
Landuf, landab mueß kann verturschte,
En jede waaß: Most müends am gäh!

Ist an vo Hus us en Lamarschi,
Me waaß nüd wie mer en söll näh,
Was tuets, er brucht nüd vill Guraschi,
En jede waaß: Most müends am gäh!

Und got an zum e Burematli,
Uf d'Spini, oder sus perseh,
So chann er si, gad no so aadli,
's macht sicher nüt — Most müends am gäh.

Doch isch es Mode bi de Bure,
Wenn's an nüd mönd, dänn chas es gäh,
Daß ufeholed blos vom „sure"
Denn muescht di halt au z'friede gäh.

Lorü

*

Im Zeichen der Zeit

Gast: „Herr Ober, hier schwimmt ein langes Frauenhaar in der Suppe."

Kellner: „Ganz ausgeschlossen, unser weibliches Personal trägt nur Bubikopf."